
Wettbewerbe, Wettbewerbe, Wettbewerbe: Wie die Frohnauer Mitte geformt wurde (Teil I)

Dr. Carsten Benke – Bürgerverein in der Gartenstadt Frohnau (Erstmals veröffentlicht in: "Die Gartenstadt" - Zeitschrift des Grundbesitzer-Vereins für Berlin-Frohnau, 3/2021, S. 16-20)

Die Gartenstadt Frohnau wurde auf Initiative von Fürst Donnersmarck gegründet, ihr Grundriss von den Städtebauern Joseph Brix und Felix Genzmer entworfen und die Grünflächen von Ludwig Lesser gestaltet. So lautet die bekannte und gleichzeitig zutreffende Frohnaugeschichte in Kurzform. Betrachtet man den Entstehungsprozess im Detail, zeigen sich jedoch weitere prägende Planungsschritte und zusätzliche wichtige Akteure der Gründungsgeschichte treten hervor.

Bemerkenswert ist vor allem, die große Rolle, die gleich mehrere Städtebau- und Gestaltungswettbewerbe für die Entwicklung Frohnaus gespielt haben. Insbesondere die Wettbewerbe der Jahre 1907/08 (Bebauungsplan zum Gesamtgelände), 1908 (Bahnhofs- und Kasinoareal), 1912 (Cecilienplatz/Zeltin-ger Platz) und 1930 (Johanneskirche) sind in diesem Zusammenhang zu nennen.

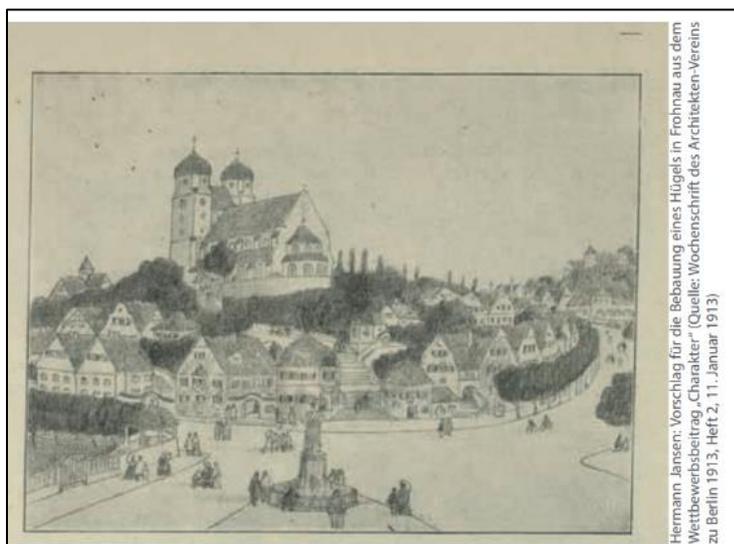
Ein weiterer Wettbewerb – die Senatsinitiative „MittendrIn Berlin! Projekte in Berliner Zentren“ – bot 2020/21 Gelegenheit, sich vertiefend mit aktuellen Fragen der Frohnauer Mitte zu befassen. Dabei konnten auch einige historische Entwicklungslinien mithilfe Infotafelkonzepts aufbereitet und in den öffentlichen Raum getragen werden. Viele kenntnisreiche Abhandlungen wurden bereits in den letzten Jahrzehnten zur Frohnaugeschichte geschrieben. Es ist aber lohnenswert, sich in Zukunft mit weiteren Facetten vertiefend zu befassen, da dies auch den Blick sowohl auf Qualitäten wie auf Herausforderungen des heutigen Frohnaus schärft.

Allgemein bekannt ist, dass die Berliner Terrain-Centrale (B.T.C.) von Fürst Donnersmarck Ende 1907 einen Wettbewerb zur Erlangung von Vorbildern für einen Bebauungsplan für das „Waldgelände im Gutsbezirk Stolpe“ ausschrieb: *„Es soll unter möglichst kunstverständiger Benutzung der abwechslungsreichen Bodengestaltung hier eine moderne Wohn- und Landhauskolonie errichtet werden.“*

Die Besonderheit dieses Vorgangs sollte man sich jedoch vor Augen führen: Für einen Vorort war ein großer städtebaulicher Wettbewerb zu diesem Zeitpunkt noch sehr unüblich. Die mit den Architekten und Städtebauern Hermann Muthesius, Theodor Fischer, Otto March und Theodor Goecke sowie den Spezialisten für kommunalen Infrastrukturbau Friedrich August Bredtschneider und Christian Havelstadt hochrangig besetzte Jury hätte jedem Wettbewerb für das Zentrum einer Metropole gut zu Gesicht gestanden. Dieses sicherlich nicht leicht zu gewinnende Expertengremium verdeutlicht die großen Ambitionen von Fürst Donnersmarck für die gerade erworbene Waldfläche in einer für hochwertige Entwicklungen damals eigentlich eher ungünstigen Lage im Norden Berlins. Hier war der Fürst bereit, erhebliche Investitionen vorzunehmen, ohne damit rechnen zu können, dass sich ein schneller Gewinn einstellen würde. Für den Fürsten, der auf die 80 zuzug, Jahrzehnte sehr erfolgreicher wirtschaftlicher Tätigkeit hinter sich hatte und in der Rangliste der reichsten Preußen zeitweise lediglich von den Familien Krupp und Rothschild überflügelt wurde, war schnelles Geldverdienen wohl nicht das

entscheidende Momentum. In Frohnau sollte vielmehr etwas Bleibendes auf der Höhe der Städtebau-technik der Zeit geschaffen werden.

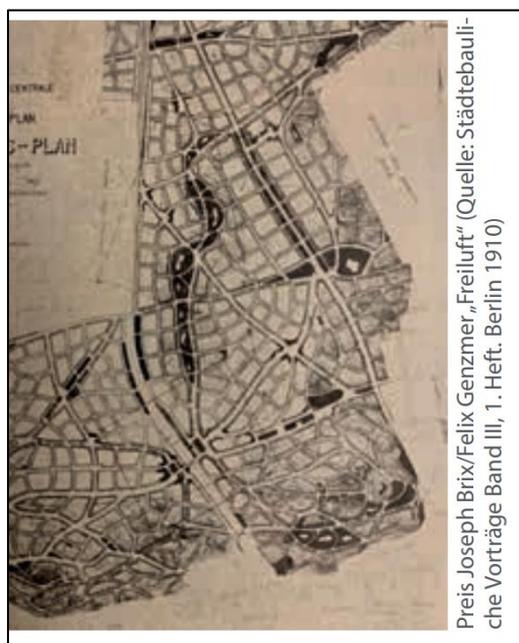
Mit 98 eingereichten Beiträgen wurde der in zahlreichen Fachzeitschriften veröffentlichten Ausschreibung auch seitens der Architekten, Ingenieuren und Vermessern umfangreiches Interesse entgegengebracht: Es muss sich in Hinblick auf die Teilnehmerzahl um einen der größten städtebaulichen Wettbewerbe während der Kaiserzeit gehandelt haben – zumindest ist bislang kein vergleichbar umfangreicher Wettbewerb nachweisbar. Für die Wettbewerbsbeiträge wurden teils schillernde Bezeichnungen gewählt: „Natalie“, „Mückenfrei“, „Dünenberge“, „Paradis“, „Nur nicht stolpern“. Erstmals taucht bei Bezeichnungen von nicht prämierten Arbeiten auch ein Begriff auf, der in der Ausschreibung noch nicht verwendet worden war: „Wald- und Gartenstadt“ (Nr. 84) bzw. „Gartenstadt“ (Nr. 42).



Hermann Jansen: Vorschlag für die Bebauung eines Hügels in Frohnau aus dem Wettbewerbsbeitrag „Charakter“ (Quelle: Wochenschrift des Architekten-Vereins zu Berlin 1913, Heft 2, 11. Januar 1913)

Leider sind von den eingereichten umfangreichen Bewerbungsmaterialien – Übersichtspläne, Erschließungskonzepte, Detailzeichnungen und Erläuterungstexte – bislang nur Fragmente von wenigen Teilnehmern auffindbar. Trotz der teilweise schlechten Erkennbarkeit der Kopien zeigen die überlieferten Ergebnisse aber eine hohe Qualität, die den großen Aufwand der Wettbewerbsausschreibung rechtfertigten. Unter den im März 1908 im Rahmen der Jurysitzung prämierten Beiträgern befanden sich

mit Karl Henrici (4. Platz für „Vivat Neustolpe!“) und Hermann Jansen (Ankauf: „Charakter“) wichtige – etablierte wie aufsteigende – Städtebauer jener Jahre.



Preis Joseph Brix/Felix Genzmer „Freiluft“ (Quelle: Städtebauliche Vorträge Band III, 1. Heft, Berlin 1910)

Insbesondere die Wettbewerbssieger Brix und Genzmer (1. Platz für „Freiluft“), die zusätzlich den 3. Preis errangen („Dorf-Aue“) waren damals bekannte Experten. Beide Professoren können insbesondere durch ihre Lehrtätigkeit an der Königlichen Technischen Hochschule zu Berlin (in Charlottenburg, die heutige TU) und die Etablierung des fachgebietsübergreifenden „Seminars für Städtebau“ als wesentliche Mitgestalter der Disziplin Städtebau im Schnittpunkt von Architektur und Ingenieurwissenschaften und Wegbereiter der späteren Fachrichtung Stadtplanung gelten. Bis heute für Frohnau prägend bleibt die neuartige integrierte Vorgehensweise der beiden Städtebauer. Sie gingen weit über rein

baukünstlerische Fragestellungen hinaus und betrachteten Aspekte des Verkehrs, der Grünflächenversorgung und der weiteren Infrastruktur im Zusammenhang und schufen anknüpfend an die schon im Ausschreibungstext zu findenden Anregungen die Grundlage für das heutige Regenwasserversicherungssystem in Frohnau.

Eine direkte Beteiligung von Brix und Genzmer an der weiteren Ausarbeitung des Bebauungsplans erfolgte aber offensichtlich nicht. Der Wettbewerb sollte gemäß der Ausschreibung lediglich „geeignete Vorbilder für die Aufstellung eines Bebauungsplans“ erbringen. Der großartige städtebauliche Grundriss von Brix und Genzmer wurde dennoch von der B.T.C. mit einigen erkennbaren, letztlich aber begrenzten Modifikationen in den späteren rechtsgültigen Bebauungsplan für ganz Frohnau umgesetzt.



Variante der Zentrumsbebauung aus dem Nachlass von Felix Genzmer (1908, Architekturmuseum der TU, Inventarnummer: 1272)

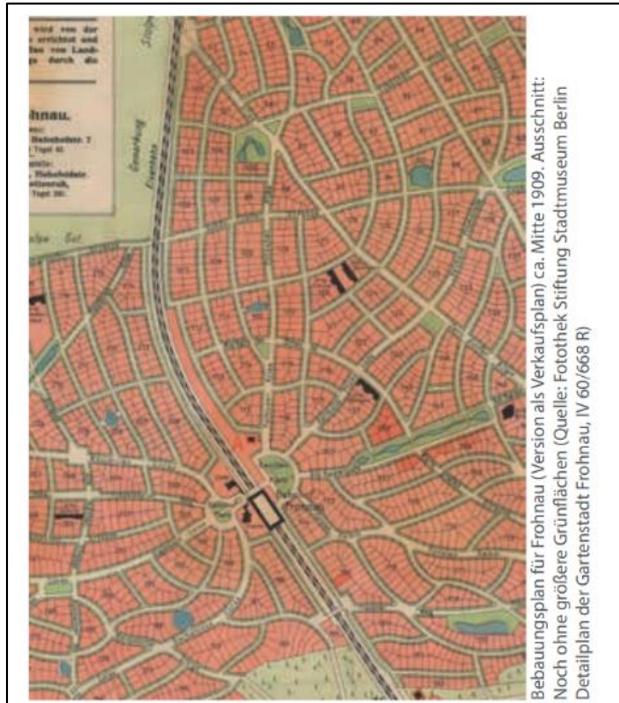
Diese starke inhaltliche Kontinuität eines siegreichen städtebaulichen Wettbewerbsentwurfes bis zum rechtsverbindlichen und in weiten Teilen auch baulich umgesetzten Bebauungsplan ist sehr ungewöhnlich, damals wie heute.

Allerdings gilt diese weitgehende Übernahme des Wettbewerbsergebnisses von Brix/Genzmer nicht für das Zentrum der Gartenstadt. Hier wurde – diesmal aber ganz ohne Wettbewerb – im Konstruktionsbüro der B.T.C. eine völlig andere Struktur entworfen: Die heute bestehende doppelte Schmuckplatzanlage ersetzte die bewusst unregelmäßige und an historische Altstädte erinnernde Platzkomposition von

Brix/Genzmer aus dem ursprünglichen Wettbewerbsentwurf.

Bei genauer Betrachtung des Frohnauer Ortsgrundriss, lässt sich auch heute noch erkennen, dass die axiale und symmetrische Doppelplatzstruktur aus der geschwungenen Straßenführung der Umgebung, die weitreichende Sichtbeziehungen weitgehend vermeidet, deutlich herausfällt. Und trotz dieses Bruchs ist die Mitte perfekt in die Umgebung integriert. Die konkrete Autorenschaft dieser auch überregional herausragenden Anlage ist noch nicht abschließend zu klären: In den überlieferten Unterlagen werden in Hinblick auf die Bebauungsplanausarbeitung weitere Gutachten und die Nutzung von Teilen anderer Wettbewerbsbeiträge erwähnt, ohne sie genau zu bezeichnen. Die B.T.C. nennt nur ihre leitenden Angestellten, die beiden Regierungsbaumeister a.D. Albert Dotti und Selmar Hatzky als Autoren der weiteren Bebauungsplanung.

Ganz gradlinig war die Entwicklung vom Brix/Genzmer-Entwurf zum heutigen Bebauungsplan auch in Bezug auf andere Grünanlagen nicht. Fast alle Vorschläge der Wettbewerbssieger für größere Parks und Grünstreifen hatte die B.T.C. zunächst gestrichen und auch dort Bauland vorgesehen.



Im weiteren Verlauf der Bebauungsplanerstellung tritt noch ein anderer Akteur auf den Plan, der bei privaten Terrainentwicklungen der Zeit vor 1914/18 gerne vergessen wird: die preußischen Staats- und Gemeindeinstitutionen, die über Genehmigungsrechte durchaus wichtige Einwirkungsmöglichkeiten hatten.

Das Potsdamer Regierungspräsidium zeigte sich in Hinblick auf Frohnau unzufrieden mit dem geringen Umfang der Grünflächen in den ersten Bebauungsplanentwürfen der B.T.C. Insbesondere durch den Landrat des Kreises Niederbarnim Siegfried von Roedern, zu dem Stolpe und der neu zu schaffende Gutsbezirk Frohnau gehörten, wurde mit erkennbarem persönlichem Engagement in Gesprächen und Verhandlungen über die notwendige „Ansiedlungsgenehmigung“ durchgesetzt, dass wieder mehr Bereiche für öffentliche Einrichtungen und größere Grünflächen festgesetzt wurden: In den Plänen für Frohnau ab Ende 1909 tauchen Grünanlagen im Bereich des Ludwig-Lesser-Parkes wieder in ähnlicher Form auf wie Brix/Genzmer sie vorgesehen hatten. Im Bereich des späteren Poloplatzes gehen sie noch deutlich darüber hinaus, um die von Potsdam und dem Landkreis Niederbarnim geforderten 20 Hektar zu erfüllen.

Frohnau hat beim näheren Hinsehen doch noch ein paar wichtige Gründergestalten ...